

Damals war er ein ehrenhafter Jüngling gewesen, voll Selbstverleugnung und bereit, sich jeder guten Sache hingugeben, jetzt war er ein laffischer, abgefeimter Spion und Überwächler, der nur zum Zweck für sein Verstand, damals war ihm Gottes herrliche Schöpfung als ein weiches volles Weibchen erschienen, das er mit Begierde und freudigem Eifer zu entwickeln strebte, jetzt schien ihm alles in diesem Leben höchst einfach und klar und durch die Lebensbedingungen, die ihn umgaben, fest bestimmt. Damals war ihm der Bereich in der Natur und den Menschen, die vor ihm gelacht und gedacht hatten — den Philosophen und Dichtern — Bedürfnis gewesen, jetzt verlangte er nur nach Versteher mit seinen Gefühlsgeheimnissen und Kammern und nur die menschlichen Einrichtungen waren von Wichtigkeit für ihn. Damals war ihm das Weib als geheimnisvolles und hehreres, gerade durch das Geheimnisvolle reizendes Wesen erschienen, jetzt hatte, abgesehen von seinen nächsten Verwandten und den Gattinnen seiner Freunde, die Existenz aller Fremden im allgemeinen in seinen Augen eine viel einfachere Bedeutung gewonnen und das Geheimnisvolle an ihnen eine ganz einfache Lösung gefunden, nämlich die, als bestes, bereits erprobtes Mittel zur Befriedigung seiner Gelüste. Damals hatte er des Weibes kaum bedürft und sich mit weniger als dem dritten Teil dessen begnügen können, was die Mutter ihm ausgelegt hatte, es auszuführen, seinem von Vater ererbten Landgut zu Gunsten der Bauern zu entsagen, jedoch jetzt kam er mit den von der Mutter ausgelegten 1500 Rubeln monatlich nicht aus, und es hatten die Geldes wegen schon unerquickliche Auseinandersetzungen mit der Mutter stattgefunden. Damals hatte er keinen geistigen Menschen für sein eigenes und wahres Ich gehalten — jetzt verstand er unter seinem Ich seinen irdischen Menschen, seinen gesunden, rüstigen und geistigen Körper.

Diese ganze fürchterliche Ermüdung hatte sich nur deswegen in ihm vollziehen können, weil er den Glauben an sich selbst verloren und angefangen hatte, sich auf andere zu verlassen. Es war ihm gar zu schwer geworden, sich nur auf sich selbst zu verlassen, denn da hatte er bei seiner schließlichen Natur alle existierenden Zweifel nicht zu Gunsten seines nur höchsten Freuden nachstrebenden irdischen Selbst, sondern fast immer gegen dasselbe ausgesprochen müssen; jetzt, wo er sich auf andere verließ, konnte er jeder eigenen Entscheidung aus dem Wege gehen, denn alles war bereits für und fertig entschieden und zwar immer gegen sein besseres, sein geistiges Selbst zu Gunsten des irdischen Menschen in ihm. Und dazu kam noch eine: bei seinem früheren Verstand hatte er sich immer einer abfalligen Beurteilung von seiner Umgebung ausgelegt gesehen, während er jetzt ihrer Zustimmung stets fester sein konnte.

Wann und Wahrheit, Reichtum und Armut nachgedacht, gelesen und gesprochen, hatten alle Personen seiner nächsten Umgebung das für unstatthaft oder gar lächerlich gehalten, und seine Mutter sowohl als auch seine Tante hatten ihn dann mit gutmütiger Ironie über philosophische Reden; las er aber Romane, erachte pikante Anekdoten, fuhr ins Theater, um posthume Baudouilles zu sehen und dann ausgelassen über sie zu berichten, dann wurde er von allen gelobt und zu solchem Treiben ermuntert. Als er's noch für notwendig gehalten hatte, seine Bedürfnisse einzuschränken, einen alten Mantel zu tragen und seinen Wein zu trinken, da war er von allen als Sonderling, als Wahnsinniger und origineller Ganz verschrien worden; als er aber anfang, für die Jagd die Einrichtung einer außerordentlich luxuriösen Wohnung große Summen zu verwenden, da lobten sie alle seinen guten Geschmack und schenkten ihm noch allerlei kostbaren Land dazu. Als er bleiben wollte, da waren seine Verwandten für seine Gesundheit besorgt gewesen, und seine Mutter war nicht nur nicht betrübt, sondern vielmehr erfreut, als sie erfahren hatte, daß er ein richtiger Mann geworden sei und einem Kameraden irgend eine Frau zu heiraten beabsichtige. Zu die Zeit der Geburt mit Katjuscha, aber d. h. daran, daß er fast auf den Gedanken gekommen wäre, sie zu betören, hatte die Kaiserin-Mutter nur mit Frauen zurückdenken können. Ganz ähnlich war es auch damals vorgegangen, als

Rechjadow nach erreicht Volljährigkeit jenes vom Vater ererbte kleine Landgut den Bauern überließ, weil er den persönlichen Vandalismus für ein Unrecht ansah; da hatte er durch diesen Schritt seiner Mutter und den anderen Verwandten einer großen Schere bereitet und von allen Seiten weiter nichts als Vorwürfe zu hören bekommen und Spottverleumdungen zu erdulden. Unausforschlich hatte er zu hören bekommen, daß die Bauern, denen er das Land geschenkt, nicht nur nicht wohlhabend geworden, sondern in Gegenstand verarmt seien, weil sie drei Schenken bei sich eingeweiht, nach seinem Eintritt in die Garde in Gemeinschaft mit seinen Kameraden so viel verpraselt und verspielt hatte, daß Helene Palomona sich genötigt sah, das Kapital anzugreifen, da empfand sie sehr gar keinen Schmerz darüber, indem sie es für ganz natürlich und sogar heilsam hielt, wenn diese Last ihrem Mann in der Jugend und in guter Gesellschaft eingetauscht werden.

Anfangs hatte Rechjadow wohl mit sich gekämpft, doch war ihm der Kampf zu schwer geworden, weil alles, was er, als er den Glauben an sein besseres Selbst noch nicht verloren hatte, für gut hielt, von allen anderen für schlecht gehalten wurde, und umgekehrt von seiner Umgebung für dumme erklärt wurde, was ihm schlecht erschien. Das Ende vom Liede war, daß Rechjadow die Flucht nahm, daß er aufhörte, an sein besseres Selbst zu glauben, und anfang, anderen zu glauben, sich auf andere zu verlassen. Anfanglich hatte diese Lüge gegen sich selbst ihm eine recht unbedeutsame Empfindung verursacht, doch war das nur von kurzer Dauer gewesen, denn nur zu bald schon empfand Rechjadow, der zur selben Zeit sich auch das Rauchen und Kränzen angewöhnt hatte, seine Bewusstseinsstufe mehr, sondern in Gegenteil eine große Erleichterung gegen früher.

Mit der seiner Natur eigenen Leidenschaftlichkeit gab er sich diesen von seiner ganzen Umgebung gut geheißenen neuen Leben mit voller Seele hin und hatte die innere Stimme, die andere Forderungen stellte, bald ganz und gar zum Schweigen gebracht. Diese innere Umwandlung hatte bald nach seiner Uebernahme nach Petersburgh begonnen und war mit seinem Eintritt in den Militärdienst zum Abschluß gelangt.

In dieser Periode seines Lebens war Rechjadow enttäuscht über die Befreiung von jeglichen einengenden moralischen Schranken, die er sich früher selbst gezogen hatte, und befand sich ununterbrochen im Zustande des chronischen Selbstmitleidschwachsinnens.

In eben dieser Periode befand er sich auch, als er nach drei Jahren wieder bei den Tanten eintrifft. Rechjadow fehrte bei den Tanten ein, weil ihr Landgut an seinem Wege zum vorausmarschierendes Regimente lag, und auch, weil sie ihn sehr darum gebeten hatten, hauptsächlich aber doch, um Katjuscha wiederzusehen. Möglicherweise schloß er sich dem Grunde seiner Seele schon jetzt ganz ausgelassen animalischen Selbst eingegeben wurden, doch war er sich ihrer jedenfalls nicht klar bewußt; es trieb ihn eben, den Ort abzuwecheln, die ihm von seinem geistigen Selbst, seine etwas allfälligen, aber freundschaftlichen und herzensguten Tanten zu sehen, die ihn so angenehm stets mit liebevoller Sorgfalt umgaben und sich an ihm erfreut hatten, und seine gute Katjuscha wiederzusehen, an die in seiner Seele eine so freundliche Erinnerung zurückgeblieben war.

Ende März, am Charfreitag, kam er an, bei bodenlosen Wegen und stürmendem Regen, bis auf die Haut durchdringt und ganz durchgefroren, aber munter und aufgeräumt, wie er sich um diese Zeit immer zu fühlen pflegte. Ob sie noch bei ihnen sein mag? dachte er, als er in den Bekannten, mit vom Dach abgefallenen Schneemassen angefüllten und von einer Mauer umgebenen alten Gutshof seiner Tanten einbog. Er hatte geglaubt, daß sie durch die Glocken seines Gefährtes auf die Hintertreppe würde besuchelt werden, doch zeigte sich da nur zwei barfüßige aufgeschürzte Weiber mit Ginnern, die offenbar mit dem Waschen der Kleider beschäftigt waren. Auch bei der Haupttreppe war sie nicht zu sehen; nur der alte Stener, schon erkrankt mit vorgerückter Schilpe, war gleichfalls mit

Bugen und Säubern beschäftigt. Im Wohnzimmer kam ihm Sjosja Swanowna entgegen, in seltsamen Kleide und mit einem Handtuch auf dem Kopf.

Das ist lieb, daß du kommst, sagte sie, indem sie ihn mit einem Kuß begrüßte. Tante Wajscha küßt sich nicht ganz wohl, etwas angegriffen vom langen Gottesdienst, denn wir waren heute beim Abendmahl.

Empfangen Sie meinen Glückwunsch, Tante Sjosja, sagte Rechjadow und küßte der Tante die Hände. Verzeihen Sie, ich bin aber total naß.

Geht nur in dein Zimmer und kleide dich um! Und einen Schürzenrock hast du auch schon? Katjuscha, mach schnell, daß du ihm erwärmenden Kaffee schaffst! Sofort! antwortete eine bekannte liebe Stimme aus dem Korridor, und in Rechjadowses Freundig zudenken Bergen rief es: Sie ist also hier! Und als wäre die liebe Sonne hinter den Gewitterwolken plötzlich zum Vorschein gekommen, mit so strahlendem Gesicht begab sich Rechjadow mit dem alten Tichon in sein früheres Zimmer, um Toilette zu machen.

Gerne hätte er Tichon nach Katjuscha ausgefragt — wie es ihr ergehe, was sie treibe, ob sie aus Heiraten denke — der Alte war aber so voll Ehrerbietung und zugleich so würdevoll ernst, bestand so hartnäckig darauf, dem jungen Herrn selbst aus dem Waschbecken das Wasser über die Hände zu gießen, daß Rechjadow sich nicht entschließen konnte, ihn nach Katjuscha zu fragen, und sich nur nach seinen Entschluß, nach dem alten sogenannten Bruderbergh und dem Hofbude Polkan erkundigte. Sie alle waren am Leben und gesund, nur Polkan nicht, der das Jahr zuvor tollwütig geworden war.

Nachdem sich Rechjadow seiner nassen Kleider entledigt und kaum mit dem Aufleiden wieder begonnen hatte, hörte er schnelle Schritte nahen und an die Tür klopfen. So ging und klopfte nur sie allein. Er warf sich den nassen Mantel über, trat zur Tür und rief: Herin!

Ja, sie war es, Katjuscha, ganz die alte, nur noch hübscher als früher. Die lachenden, kindlichen schwarzen Augen blinzelten wie immer von unten herauf, und wie sonst, so hatte sie auch jetzt eine laubere weisse Schürze vor. Die Tanten schickten durch sie ein Stück eben erst von der Papierhülle befreiter wohltierender Erde und zwei Handtücher, ein großes zünftiges und ein rauhes. Die noch unberührte

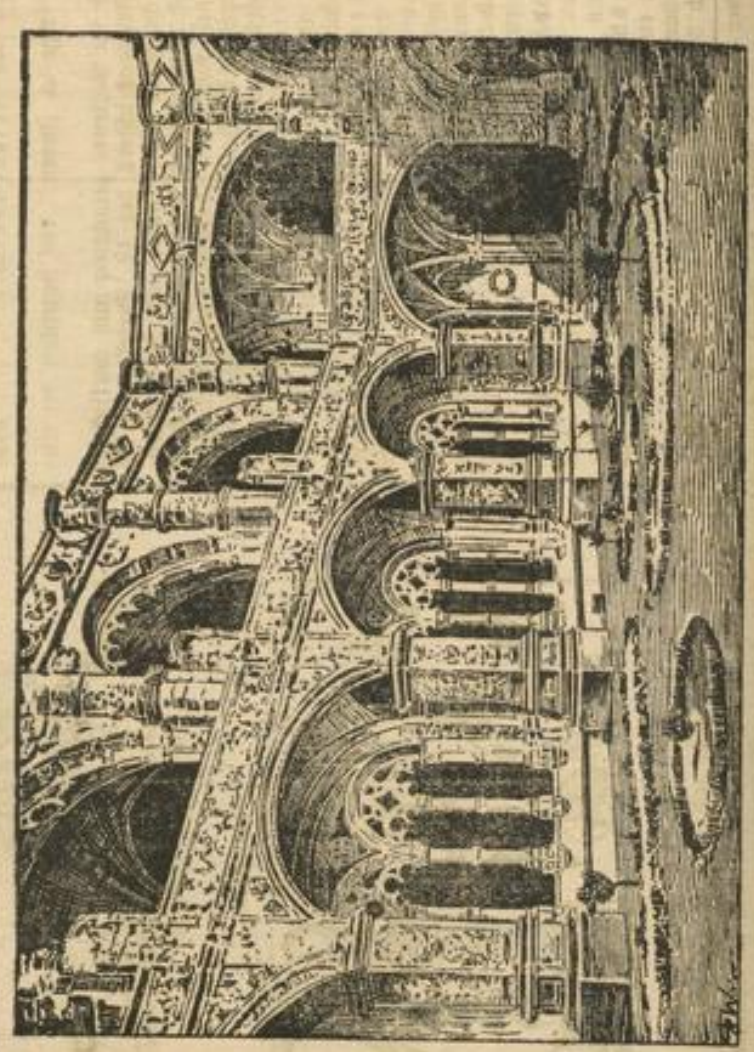
Selbst mit der erhabenen Schrift, das frische Zinnen und Katjuscha selbst, alles das sah gleich sauber, frisch, unberührt und wohlgepflegt aus. Die hübschen, drallen roten Lippen trauften sich wie früher bei seinem Anblick vor unbedingtem barer Freunde.

Rechtliche Antunft, Dmitri Swanownitsch! brachte sie mit Anstrengung hervor, indem flammende Rote ihr Gesicht überzog.

Fortsetzung folgt.

Vermissenes.

Der doppeldeutige Kaiser-Mebus. Kaiser Wilhelm II. — so erzählt die „Berliner Morgenpost“ — ist einem guten Witzwort auch dann nicht abhold, wenn er selbst der leidende Teil dabei ist. Auf einer seiner nordischen Reisen sah der Kaiser nach dem Tiner gemüthlich im Rauchsaal der Nacht „Dohngolken“, eine seiner berühmten großen Zigarren schmauchend und mit der Tischgesellschaft, zu der auch Graf Eulenburg gehörte, über dies und jenes plaudernd. Man will sich ihnen einmal einen Saperrebus aufgeben“, meinte der Kaiser und entwarf alsobald einen solchen auf einen Zogen Papier. Dieses Blatt, das dann im Kreise herumging, enthielt nur die Worte „Kaiser Wilhelm“, war aber in der Mitte, wo sich die Zeichnung eines Ulyseusperspektivels befand, in zwei Hälften geteilt. Die Tischgesellschaft riet hin und her, war aber außerstande, eine auch nur einigermaßen passende Lösung zu finden. Nur Graf Eulenburg schloß scheinbar. Sie wissen es, Graf“, rief der Kaiser, „heraus damit!“ Der Verfasser des „Sangs an Regir“ ärgerte. „Gut“, meinte der Kaiser, „so will ich Ihnen erst meine Lösung sagen. Sie lautet: Ein Urteil (Witz) im Namen des Kaisers.“ Alle lachten. „Man aber Graf, heraus mit Ihrer Lösung“, rief der Kaiser. „Majestät“, erwiderte Graf Eulenburg, „ich schwärme befaßmiltig für die vollstündige Literatur und kenne auch meinen Feind Meuter. Meine Lösung ist: Hier geht he hen, dor geht he hen — hier geht he hen, dor geht he em!“ Der Kaiser soll sich wie das so seine Gewohnheit ist, laut lachend



Maier des Jeronimus de Meisen bei Effenen.

ein Rest Benzin enthalten war. Die Bahnvorschriften ver-
bieten dies und gestatten eine Bestrafung nach dem Gewicht
des Benzins einschl. der Emballage. Die Bahnverwaltung
erklärte das ganze Automobil als Emballage des
Benzinrestes und setzte eine Strafe von Mk. 21 500 fest!
Gegen diese Strafe wurde natürlich Rekurs angemeldet.

Berlin, 25. April. Schulz der Dreundachtzigste
ist jetzt zu Ostern in Berlin als Gemeindefullehrer
angestellt worden. Bei der Nummerierung werden von der
Schulverwaltung die Varianten des Namens Schulz und
Schulze, beide mit oder ohne t, als ein und derselbe Name
behandelt. In Wirklichkeit gibt es freilich doch keine 83 Schulz,
Schulze u. s. w. unter den Berliner Gemeindefullehrern.
Es sind da immer mehrere Nummern „vakant“, weil ihre
Inhaber inzwischen wieder ausgeschieden sind und die frei-
gewordenen Nummern nicht sofort neu ausgegeben werden.
Im letzten Winterhalbjahr waren „nur“ 63 Lehrer dieses
Namens im Gemeindefullehrerdienst tätig, so daß „Schulz 83“
genau genommen erst der 64ste ist. Aber auch das ist immer
noch eine recht stattliche Anzahl.

Paris, 21. April. Bei der Beratung des Art. 4
betr. die Vorlage von Kirche und Staat in der Kammer
wurde Jaures plötzlich unwohl und mußte, auf einige
Freunde gestützt, den Saal verlassen.

Paris, 20. April. Der Gouverneur von Mar-
tinique erklärt die Nachricht von einem erneuten Ausbruch
des Mont Pelee für falsch. Es habe eine leichte, wahr-
scheinlich vorübergehende Zunahme der Tätigkeit des Vulkans
stattgefunden, doch herrsche gegenwärtig keinerlei Beun-
ruhigung.

London, 23. April. In Matlad (Grafschaft
Derby, und in Doncaster (Grafschaft York) wurden ziemlich
starke Erdbeben verspürt.

Montreal, 21. April. Ein Feuer zerstörte das
Kloster Sainte Genevieve nahe Montreal vollständig. Eine
Könne, acht Kinder und drei Frauen sind ver-
brannt.

Schanghai, 24. April. Der kaiserliche Resident
in Tibet, Fenshuen, ist mit seinem ganzen Gefolge in
Datang von Tibetern ermordet worden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. April. Schlacht-Viehmarkt.

	Ochsen (Bullen)	Farren (Kälber)	Kalb- schlacht (Schmalvieh)	Rinder Schweine
Zugtrieden:	7	58	40	42 159
Verkauft:	7	29	22	42 159
Unverkauft:	—	29	18	—

Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlach-
twerts von 78—80 Pfg.
Farren (Bullen) a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts
64—65 Pfg., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte
ältere 62—63 Pfg.
Kalben, Kühe: a) vollfleischige, ausgem. Kalben, höchsten
Schlachtwerts 76—77 Pfg., b) ältere ausgemästete Kühe
und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Kühe
74—75 Pfg., c) mäßig genährte Kalben u. Kühe 63
bis 65 Pfg.
Schweine: a) feinste Mastfäbber (Bollschinken) und beste
Saugfäbber 95—96 Pfg., b) mittlere und gute Saug-
fäbber 92—94 Pfg.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuz-
ungen bis zu 1 1/2 Jahr 66—67 Pfg., b) fleischige 63
bis 65 Pfg., c) gering entwickelte, sowie Sauen und
Eber — Pfg.

Fruchtschranne Obingen vom 22. April 1905.
Beckauf Erbs höchst mittl. niedriger auf ab
Str. Markt Markt Markt Markt Markt Pfg.
Gerste 2.32 22 51 — — 9 70 — — 30 —
Haber 76.14 652 64 8 78 8 57 8 30 — 16
Kernen 67.46 720 22 10 75 10 67 10 60 — 07 —
Mischelfrucht 4.02 38 19 — — 9 50 — — —
Zus. 149 Str. 94 Pfd. Erbs 1433 Mt. 56 Pfg.
Unverkauft aufgestellt: 9 Säcke Kernen, 1 Mischel, 1 Gerste.

Amthliches.

Neu eingerichtet wird ein zweiter Postbotengang zwi-
schen Binsdorf und der Straßenabzweigung am Hochsträß.
Erledigte Stellen: eine kath. Schulstelle in Ra-
vensburg; eine neuerrichtete Schulstelle in Großeslingen.
N. Z. bis 6. Mat.

Auswärtige Todesfälle.

Gestorben in Tuttlingen: Joh. David Hirschmann,
58 J.; Joh. Friedrich Sichter, Glasmeister, 53 J.; in Mast:
Othmar Rothmund, 52 J.; in Wehrich: Konrad Jäger,
Privatier, 74 J.; in Hechingen Agnes Bähler, Witwe geb.
Sireble, 79 J.; in Dietershofen: Anna Singer, geb. Eber-
wein, Gymnasiumsdiener's Witwe, 84 J.; in Ulm: Babette
Hüb, geb. Schwab, Rabbiners Witwe, 86 J.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Obingen.

Grosser reeller Räumungs-Verkauf.

Um mein Lager wegen bevorstehendem Umzug zu räumen, gebe ich von heute auf sämtliche Artikel bei Barzahlung innerhalb 4 Wochen

10% Rabatt

5% „ „ bei Zahlung incl. Oktober 1905

und bietet sich für Jedermann eine sehr günstige Gelegenheit, nur gute, solide Waren billig zu erwerben.

Ich empfehle:

Damenkleider-Stoffe

(neu eingetroffen) in schwarz und farbig, in allen möglichen Genres und Farbenstellungen,

Blousenstoffe in Wolle und Baumwolle, Zefir, Cattune, Velours, Kleider- und Schürzenzeuge
in den neuesten, elegantesten Muster.

Supons und Moiré für Unterröcke, Unterrockflanelle und Viber, schwarze und farbige Panama und Lüster für Schürzen u. Röcke,
Baumwollflanelle, Pelz-Piques weiß und farbig

Möbelstoffe, Bettzeuge, Bettkattune einfach und doppelbreit

Weisse und farbige Damaste in prachtvollen Zeichnungen und hervorragenden Qualitäten pr. Mtr. von 95 Pfg. an 130 cm breit

Halb- und Rein-Leinen in allen Breiten für Kissenbezüge

Betttücher etc. nur Fabrikate I. Ranges.

Tischzeuge, Tafeltücher, Servietten abgepaßt und am Stück, **Handtücher, Wisch- und Gläsertücher**, darunter einen Posten
sehr preiswerte abgepaßte Handtücher.

Bettbarchente, Federleinen und Bettdrille, Marquisendrilla, weiße Baumwolltücher in allen Breiten, **Rouleauxstoffe,**
Bettüberwürfe, Bett-, Bügel- und Reisdecken.

Prachtvolle Neuheiten in wollenen Jaquard-Bettdecken

Einoleumläufer und Vorlagen, Läuferstoffe und Teppiche, Bett- und Tischvorlagen in Velvet, Acminster und Tapestri,
Tischdecken in Wolle und Peluche, waschbare Tischdecken abgepaßt und am Stück.

Portièren, Draperien, Vitragen und Lambrequins

Gardinen in großer Auswahl von 6 Pfg. per Meter an bis feinst.

Tricotagen, Socken, Strümpfe, weiße Hemden, Kragen, Manschetten, Vorstecker, Cravatten, Corsetten, Frottirwaren,
Wollgarne, Taschentücher, weiße und farbige Betttücher.

Ph. Bosch, Wildbad.

Bettfedern und einige Artikel, wo es der sogenannte Marktpreis nicht zuläßt, sind ohne Rabatt.

Alle bisherigen Dreingaben fallen weg.



Aus Stadt und Umgebung.

Serrenalb, 24. April. Im benachbarten Gaistal wurde im Hause des Holzhausers Stoll eingestiegen und eine Kommode erbrochen. Aus einigen Geldfächchen wurden die Ersparnisse des letzten Jahres mit 4-500 Mk. gestohlen. Als Täter hat man keinen Handwerksburschen im Verdacht, der in der Nähe des Hauses beobachtet wurde und der schon einige Tage vorher in Loffenau einen Einbruch verübt hat.

Obernibelsbach, 25. April. Vergangene Nacht brannten hier drei Wohnhäuser nieder. Zu diesen zählt auch das Haus des Gemeinbedieners.

Calw, 25. April. Vom 1. Mai ab wird der Postbotengang zwischen Neubulach und Teinach auch Sonn- und Feiertags ausgeführt.

Pforzheim, 25. April. Die R. Württ. Eisenbahn-Bauminst. hier vergibt im Wege des schriftlichen Angebots die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Pflaster-, Gips-, Anstrich-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Fleischer- und Schieferdecker-Arbeiten für die Unterhaltung des Bahndörpers und der Dienstgebäude der Strecke Calw-Pforzheim-Wildbad für die Zeit vom 1. Mai 1905 bis 31. März 1906. Angebote sind bis zum 4. Mai d. J. vormittags 9 Uhr an obige Stelle einzureichen. Vorschläge zc. können bei der Inspektion, sowie bei den Bahnmeistern in Neuenbürg und Hirsau eingesehen werden.

Pforzheim, 25. April. Die zuletzt in Stuttgart wohnhaft gewesene 19 Jahre alte Politesse Jeanette Goldstein aus Gollz in Rumänien kam am Ostermontag hierher, um ihren Liebhaber zu besuchen. Beide gingen auch nachmittags in eine Wirtsch. Als sich der Mann für einen

Augenblick entfernte, goß das Mädchen aus einem bei sich geführten Fläschchen Scheidewasser in den Rest seines Bieres und trank davon. Gleich darauf wurde das Mädchen bewußtlos. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Verbringung mittels Droschke ins Krankenhaus an, wo das Mädchen gestern früh starb. „Verschmähte Liebe“ bezeichnete es noch vor seinem Tode als den Grund der Tat.

Letzte Nachrichten.

Aalen, 25. April. Die seit einigen Jahren von der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft erbaute und betriebene Bahn über das Härdtsfeld von Aalen nach Balmertshofen soll jetzt eine Fortsetzung bis Dillingen und damit Anschluß an die bayerische Donaubahn erhalten. Die Konzession zum Bau dieser Strecke ist von der bayerischen Regierung der Aktiengesellschaft Badischer Lokalbahnen erteilt worden. Die Bauausführung hat die Westdeutsche Eisenbahngesellschaft übernommen.

Berlin, 25. April. Mehrere russische Blätter berichten, daß Kurapatkin als Armeekommandeur um seinen Abschied eingekommen sei. Es sollen Differenzen zwischen ihm und Linewitsch vorliegen.

London, 25. April. Laut einer heute veröffentlichten Bekanntmachung ist Transvaal eine neue Verfassung gewährt worden, die eine Volksvertretung vorsieht.

Saigon, 25. April. Der Korrespondent der Agence Havas in Kamranh telegraphiert: Es verlautet, daß etwa 20 japanische Kriegsschiffe am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr die Kamranh-Bucht passiert haben. Zwei von Saigon kommende mit Reis beladene Dampfer mit der Bestimmung nach Japan sind von den Russen aufgebracht worden.

Tschifu, 25. April. Aus Korea wird berichtet, daß der royal Logo hätte am 20. April mit dem größeren Teil seiner Flotte in der Masampo-Bucht (an der Korea-Strasse) gelegen.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken
Eben
Veränderlich
Regen
Stürmisch

Versteigerung.

Im Hause des Herrn Christian Vott, Schuhmachermeister, Hauptstraße hier, werden am Donnerstag den 27. April, von nachmittags halb 2 Uhr an
1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Waschkommode, 1 Sofa, getragene Frauenkleider und verschiedener Hausrat öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen sind.

Eine kleine Wohnung mit Küche hat sofort oder bis 1. Juli zu vermieten.
Chr. Vott, Hauptstraße.

Ein Mädchen im Alter von 15-17 Jahren wird für das ganze Jahr in ein gutes Haus gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [183]

Zur Besorgung

von tüchtigem Saisonpersonal hält sich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen
Frau M. Wernicke
Stuttgart, Eberhardstraße 24 11.

Bahn-Atelier

Neuenbürg Hauptstraße 211. Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.
Jul. Klausner, Zahntechniker.
Sprechstunden: in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäcker. Besuche Hauptstr. Berechtigung zur Ortskrankenkasse und Ortskrankenspflege.
Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 32 Pfg. an.
Fr. Kessler
Weinhandlung.

Gutes Bodenöl

empfehlen J. F. Gutbub.

Verakkordierung.

Nächsten Samstag, den 29. April nachmittags 3 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich verakkordiert:
1. Die Maurerarbeiten zur Herstellung einer Stützmauer an derENZ beim früher Rothmader Treiber'schen Hause
2. Die Kehrtafelabfuhr pro 1905.
Den 26. April 1905.

Stadtbauamt.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad. Am nächsten Sonntag den 30. April d. J. früh 7 Uhr rückt der Stab und die Züge I bis VII zur

Schul-Übung

aus. Nur dringende Entschuldigungen können berücksichtigt werden.
Den 25. April 1905.

Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad. Am Sonntag den 30. April d. J. findet die Wahl eines Unteroffiziers für den Zug VI statt.

Die Kameraden des VI. Zuges treten zu diesem Zwecke vormittags 9 Uhr vor dem Rathause an.
Den 25. April 1905.

Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad. Die jährliche Korps-Versammlung findet am Sonntag, den 30. April d. J. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Graf Eberhard mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht vom Jahre 1904
2. Prüfung des Etats für 1905/06
3. Schillerfeier betreffend
4. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen der Kameraden ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erwünscht.

Anzug: Dienstrock.
Den 25. April 1905.

Das Kommando.

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlicher Redakteur u. Verleger: Josef Hofmann.

Kragen, Manschetten, Kravatten, sowie Kurz-, Woll- und Weißwaren. Große Auswahl in den neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stüdmaterialien, Strick-, Woll- und Hägelgarne zu den billigsten Preisen.



Größtes Lager reitmoellerer, halboellener, bannmoellerer Feder- u. Mutter-Heber, Soden, Strümpfe, Grotter u. Weißstücker. Große Auswahl in Strümpfen von den einfachsten bis feinsten Städen, in Flanel, sowie Seiden, Silber, Mohr's und Seide, Schlingen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 104.**

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 - Telefon 1161
ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7-12 Uhr.
Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Basteibäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse zc.), schottische (Dampf-) Duche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohthamin, sowie alle anderen medizinischen Bäder;
ferner einmedico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.
Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.
Arzt im Hause.

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel, Betten u.s.w.

Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von

Aussteuer-Möbel

mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei. Reinhard Sickinger

Möbel- und Aussteuer-Geschäft
Waisenhausplatz 8.

Drucksachen aller Art

fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.